

===== D E R =====
S P A R T A K I S T

===== DES KARL LIEBKNECHT - BUNDES =====

===== (I n t e r n a t i o n a l e K o m m u n i s t e n) =====

Nr. 1

Jänner 1945

Preis RM 2.--

Z U M G E L E I T I

Drei Jahrzehnte sind vergangen seit Karl Liebknecht gegen den imperialistischen Krieg die Fahne der proletarischen Revolution erhob und dem deutschen Proletariat zurief:

"DER HAUPTFEIND STEHT IM EIGENEN LAND"

In seinem Geiste und unter seiner Fahne stand 1919 Spartakus auf; in seinem Geiste muss das Proletariat kämpfen, um über Imperialismus, Krieg und Faschismus zu triumphieren.

Liebknechts Geist, der Geist der Spartakuskämpfer ist im deutschen Proletariat nicht erstorben und wird nicht ersterben:

"Denn sie töten den Geist nicht ihr Brüder!"

Und wenn der Funke heute auch nur glimmt unter der Asche, so wird schon der Sturm geboren, der ihn zur Flamme machen wird.

Das deutsche Proletariat ist in den Jahrzehnten seit Liebknechts Hinordnung wahrhaftig den Golgatheweg gegangen, von dem er einst schmerzlich sprach. Dass dieser Weg so fürchterlich wurde, dass er in den Abgrund des Faschismus und des neuen imperialistischen Weltkampfes führte, ist die historische Schuld von Sozialdemokratie und Stalinismus. Aber deren Verbrechen am Proletariat werden ihre Strafe finden! Mag heute noch die Schar jener klein sein, die in Liebknechts Geist den unversöhnlichen Kampf gegen den verräterischen Opportunismus führen, so ist gewiss: ihre Zahl wird wachsen, Spartakus wird sich wieder erheben! Und damit wird der Tag der Aufklärung des deutschen Proletariats kommen, der zum Tag der Abrechnung auch mit den sozialdemokratischen und stalinistischen Verrätern am Proletariat werden wird.

In Karl Liebknechts Geist wollen wir kämpfen, um diesen Tag herbeizuführen, in seinem Geist geloben wir, unverbrüchlich allen feindlichen Gewalten zum Trotz zu kämpfen den internationalen Weg des Proletariats, zu welchem heute einzig und allein die IV. Internationale den Weg weist. Sie allein hat im 2. imperialistischen Weltkrieg das revolutionäre Banner hochgehalten gegen allen sozialdemokratischen und stalinistischen Verrat, gegen alle Versuche des Zentrials, das Proletariat in die Irre zu führen, sie allein hat in allen imperialistischen Ländern festgehalten an Karl Liebknechts Lösung:

"Der HAUPTFEIND STEHT IM EIGENEN LAND!"

Z u r L a g e

Der Kampf in Griechenland.

1. Unsere ganze Aufmerksamkeit müssen wir den Ereignissen in Griechenland, aber auch dem weiteren Gang der Ereignisse in Belgien, Frankreich und Italien zuwenden. Um auf die fortgeschrittenen Arbeiter in der richtigen Weise einwirken zu können, ist es notwendig, dass wir uns über den Charakter der Kämpfe in den genannten Ländern selbst im Klaren sind. Wir müssen die Arbeiter auf die Kardinalpunkte hinweisen, von welchen aus allein an die Prüfung der Ereignisse herangetreten werden muss, müssen Illusionen bekämpfen, auf kommende Ereignisse und Erfahrungen vorbereiten. Das alles können wir jedoch nur, wenn wir jede noch so spärliche Nachricht über diese Vorgänge genau lesen, analysieren, richtig bewerten, sie im Ablauf der Ereignisse sehen und stets den Gesamtverlauf der Kämpfe beachten. Abstrakte, allgemeine Feststellungen z.B. über die Stalinpolitik (dass sie überall zur "Volksfront" hindränge, die aber glatter Verrat an den Grundinteressen der Arbeiter sei usw) genügt nicht, so richtig sie auch sind. Heute sind wir in der Lage, den Arbeitern anschaulich, konkret den handgreiflichen Verrat von SP und Stalinpartei aufzuzeigen an Hand der Ereignisse in Griechenland, Belgien usw.

2. Sicherlich: Die Nachrichten, welche die kapitalistische Presse über diese Vorgänge bringt, sind verstümmelt, entstellt, verlogen und es gehört Geschicklichkeit und Erfahrung dazu, den wahren Kern herauszuschälen. Zu Hilfe kommt uns der Umstand, dass die Imperialisten schwer verzinkt sind und daher, um den anderen blosszustellen, sogar zur Wahrheit greifen. Das müssen wir, natürlich mit Vorsicht, auszunützen verstehen. Ein Hilfsmittel, das uns etwas erleichtert, uns zu orientieren sei noch genannt: Das Studium verschiedener Zeitungen, besonders dann, wenn es sich um ein wichtiges Ereignis handelt. Dann genügt es nicht, z.B. nur die für die Massen bestimmten, billigen Tageszeitungen zu lesen, die, weil sie für die Millionen bestimmt sind, die Hauptarbeit an Vergiftung und Verdümmung der Massen leisten und daher als Nachrichtenquelle gerade dann am allerwenigsten in Frage kommen. Dann muss man trachten, auch die grossen Zeitungen zu lesen, jene vor allem, welche der Orientierung der Kapitalisten selbst dienen. Diesen Blättern kann man Nachrichten schon mit grösserem Prozentsatz an Tatsächlichkeit entnehmen, da die kapitalistischen Schichten selbst ein Interesse daran haben, die Lage so zu sehen, wie sie ist. Verwiesen sei noch auf den Wirtschaftsteil, besonders der grösseren Blätter, in welchen oft wichtige Nachrichten zu finden sind (ganz abgesehen davon, dass das genaue, tägliche Studium des Wirtschaftsteiles der Zeitungen eine Selbstverständlichkeit für uns ist!). Notwendig ist es auch, Zeitungen immer ein, zwei Wochen aufzuheben, damit man sie nochmals durchlesen kann und so Verlauf und Zusammenhang der Ereignisse besser erfasst.

3. Wenden wir uns nun diesen Ereignissen selbst zu. Wir haben sie unlängst zusammenfassend so charakterisiert, dass sie das objektive Hindrängen der Massen zur proletarischen Revolution darstellen. Das müssen wir nun etwas näher ausführen.

Unsere Epoche, ist die Epoche der imperialistischen Kriege und der proletarischen Revolution. Zwischen dieser Alternative verläuft heute der Gang der Geschichte. Der Imperialismus treibt mit Notwendigkeit zum imperialistischen Krieg, zur Neuverteilung, Umteilung des Weltmarktes unter eine Handvoll imperialistischer Grossräuber. Die dem Kapitalismus längst erwachsenen Produktivkräfte rebellieren gegen die kapitalistische Aneignungsform, verlangen energisch, dass die

historisch berufene Klasse, das Proletariat, die Produktion den Händen der Kapitalisten entreisse, sie von der kapitalistischen Fessel befreie und die der Entwicklung der Produktivkräfte entsprechende Gesellschaft die sozialistische, aufbaue. Seit über 3 Jahrzehnten geht dieser Kampf nun, treibt jede gesellschaftliche Krise unvermeidlich, mit Naturgesetzlichkeit in diese Richtung, in die Richtung zum Sozialismus. Löst das Proletariat nicht diese Frage, wird es vom revolutionären Weg abgedrängt, durch Verrat oder Schwäche abgehalten, ihn zu verfolgen, dann ist das ebenso unvermeidliche Resultat der imperialistischen Krieg, der kapitalistische Ausweg aus der Gesamtkrise des Systems, ein "Ausweg", der in Wahrheit eine Sackgasse ist. In diese Sackgasse ist der Kapitalismus gelangt, hat er die ganze Gesellschaft geführt. Nur das Proletariat ist imstande, den Weg aus der Sackgasse zu öffnen: Durch seinen revolutionären Sieg über die imperialistische Bourgeoisie, durch Vernichtung des kapitalistischen Systems, durch den Aufbau des Sozialismus. Die absolute Notwendigkeit der Änderung des gesellschaftlichen Systems verspüren am meisten die Millionenmassen der Ausgebeuteten und Unterdrückten, welche unter den Auswirkungen des kapitalistischen Verfalls am meisten leiden. Die rapide Verschlechterung des Lebensstandards, die Massenarbeitslosigkeit, der blutige Aderlass der imperialistischen Kriege, die mit dem Krieg einhergehende Verelendung, der Massenhunger, die Verwüstungen und Zerstörungen treiben sie mit Notwendigkeit zur Aktion, machen es auch den rückständigen Schichten klar, dass eine Änderung ihrer Lage ohne eine grundlegende Umwälzung der ganzen Gesellschaft unmöglich ist. Mit Gerissenheit versucht der Kapitalismus die geängstigten Massen zu übertölpeln, fabriziert er "Sozialpläne", verspricht er "soziale Neuordnung", gibt der verschwenderisch Wechsel auf die Zukunft, die er natürlich nie einzulösen imstande ist. Den Gipfel erreicht hier die faschistische Demagogie, die bedenkenlos das Arsenal der sozialistischen Lösungen plündert, sie zurechtstutzt, verfälscht und damit den Massen vor den Augen heraufschneit. Aber alle diese Betrugsversuche scheitern an den Tatsachen, die schonungslos die kapitalistische Demagogie entlarven. Diese Tatsachen lassen sich nicht mit Worten aus der Welt schaffen. Diese Tatsachen sprechen Tag für Tag energischer und zeigen die Unmöglichkeit für die Massen auf, aus der kapitalistischen Hölle anders als durch die proletarische Revolution herauszukommen. Permanente Krise oder permanente Revolution - so rufen die Tatsachen den Massen zu. Diese Tatsachen sind es, die die Massen heute in Griechenland, Belgien, Italien, Frankreich zur Aktion treiben, sie sind es, die morgen das Proletariat aller Länder, vor allem Europas, in revolutionäre Bewegung setzen werden. Welchen Ausgangspunkt die Kämpfe auch haben, ob sie als nationaler Befreiungskampf gegen die imperialistische Unterdrückung, als Kampf gegen den imperialistischen Krieg, als Kampf gegen den mörderischen Faschismus beginnen - sie treiben hin, münden aus mit unerbittlicher Logik in den revolutionären Kampf des Proletariats gegen die eigene Bourgeoisie! Die objektive Reife der Verhältnisse für den längst fälligen Sturz des Kapitalismus ist es, die sich in diesen Tatsachen ausdrückt. Objektiv steht überall die Notwendigkeit der Aufrichtung der proletarischen Diktatur auf der geschichtlichen Tagesordnung. Jeder ernste Kampf in unserer Epoche legt diese Notwendigkeit dar, treibt auf sie hin, über noch so grosse Umwege und selbst Niederlagen hinweg. Die revolutionäre Aufgabe besteht darin, die Umwege zu vermeiden, oder abzukürzen und den Sieg des Proletariats zu organisieren

4. Mit grausamer Deutlichkeit sprechen die Tatsachen in jenen Ländern, über welche imperialistischer Krieg, Niederlage und imperialistische Unterjochung hinweggerast sind, wie dies in Frankreich, Belgien und auf dem Balkan (Griechenland, Serbien) der Fall war.

Zu den Lasten und Leiden des Krieges kamen noch die Nöte der Niederlage und Ausplünderung und Unterdrückung durch den deutschen Imperialismus. Unter den ungeheuersten Schwierigkeiten bahnte sich hier die Gegenaktion den Weg. Es ist nötig, dass wir zuerst den Charakter dieser Gegenaktion in den einzelnen Ländern analysieren.

In Serbien, Griechenland war die Gegenaktion fast von Anfang an gekennzeichnet durch das scharfe und wohlbegründete Misstrauen, welches die zu nationalen Befreiungskampf beteiligten proletarischen, halbproletarischen und kleinbürgerlichen Elementen gegen die eigene Bourgeoisie hegten. Nicht nur waren die Unterdrückungspraktiken der ehemaligen Herren in noch zu guter Erinnerung des Volkes, es sah auch überall seinen Teil der Bourgeoisie zur "Kollaboration" (Zusammenarbeit) mit dem deutschen Imperialismus übergehen und diesen die blutigen Stiefel lecken. Das scharfe Misstrauen des Volkes führte zur offenen Spaltung der gegen den deutschen Imperialismus kämpfenden Bewegungen. Es bildete sich ein linker und ein rechter Flügel heraus die ihre eigenen Organisationen und Kampfabteilungen hatten.

Links heisst hier:- links-kleinbürgerlich, denn die Führung lag in den Händen der Stalinisten, nach linkswendenden SP - Leuten und Intellektuellen. (Die Linksbourgeoisie selbst hielt sich im Hintergrunde). Hinter diesem linken Flügel standen die Massen, aktiv, soweit sie sich überhaupt vom Boden zu erheben vermochten. Sie vollbrachten Wunder im Kampfe gegen den deutschen Imperialismus, legten einen Todesmut und eine Ausdauer an den Tag, die uns den Heroismus ahnen liess mit dem sie einmal am Tage des revolutionären Endkampfes fechten werden. Der rechte Flügel konzentrierte sich um Generals- und Offizierscliquen, gewerbs- und gewohnheitsmässigen Mieshändlern und Schändern des eigenen Volkes und den sich um sie gruppierenden nationalistischen, teils faschistischen Elementen, besonders in rückständigen Truppenteilen und Spezialkörpern (Polizei und Gendarmerie). Im Kampf gegen den deutschen Imperialismus konnten sie höchstens mit der passiven Sympathie des Volkes rechnen. Wenn es auch keine klaren Klassenscheidungen waren, welche so die Front der gegen den unterdrückenden deutschen Imperialismus kämpfenden Bewegungen zerteilten, sondern im Grunde einer Spaltung zwischen Links- und Rechtsbourgeoisie (wobei sich die Linksbourgeoisie im Hintergrund hielt und die Führung dem linken Kleinbürgertum überliess), so trug sie doch den Keim zur Klassenapaltung in sich. Das linke Kleinbürgertum, wie auch die Linksbourgeoisie hatten kein Interesse, nach der Vertreibung des deutschen Imperialismus eine Wiederaufrichtung der mehr oder minder offenen Säubeldiktatur der Generals- und Offiziersclique zu erleben, hinter welchen sich die Rechtsbourgeoisie verbarg. Andererseits fürchteten diese Cliquen das kämpfende Volk, dessen Selbstvertrauen im Kampf wuchs und das seine Forderungen kämpfend durchzusetzen sich anschickte. Das zeigte sich in den Enteignungen der Grossegrundbesitzer, der Vertreibung der Grundherren und der kulakischen Elemente dort, wo es gelang, den deutschen Imperialismus zu vertreiben. Durch die Hülle des nationalen Befreiungskampfes drangen so die revolutionären Forderungen der Massen, wenn auch durch die kleinbürgerliche Führung entstellt, verstümmelt, verfälscht, welche natürlich ausserstande ist, den revolutionären Weg bis zu Ende zu gehen. Hier ist jener Punkt sichtbar, von dem aus sich eine wirklich klare Scheidung zwischen den revolutionierten Massen und den zur Bourgeoisie abschwenkenden Spitzen des Kleinbürgertums vollziehen kann. Freilich ist Voraussetzung dazu das Wirken einer tatsächlich revolutionären Partei.

In Frankreich führte den nationalen Befreiungskampf die "Widerstandsbewegung", die sich sowohl auf die Marquisards (Heckenleute) als auch auf die durchorganisierte "Widerstandarmee" stützte. Eine Scheidung in einen rechten und einen linken Flügel, in offener Weise trat hier nicht ein, zum Teil wohl deshalb, weil die Rechtsbourgeoisie, z.B. die

Rüstungsindustrie, offen mit dem deutschen Imperialismus sympathisierte und dafür ihre fetten Profite weiter beziehen konnte. Trotzdem war eine gewisse Spaltung der Widerstandsbeziehung bemerkbar. Die Legionards waren ihr ziviler Teil und folgten grossteils der Führung der Stalinisten. Die Widerstandsarmee organisierte sich streng militärisch und stand unter der Führung des Generalstabes.

In Belgien erstarkte die nationale Befreiungsbewegung erst mit dem Wahnwachen der imperialistischen Front. Hier waren es vor allem die Arbeiter, die sich bewaffneten und den erschütterten deutschen Imperialismus anfielen. Kühnlich verlief auch der Kampf der italienischen Partisanen. Die Aufstände in Neapel und Rom korrespondieren mit dem von Paris. Sie stützten sich auf die herannahende Front und konnten auch bei dem fürchterlichen Druck nicht anders. Dennoch müssen wir sie als Teil des nationalen Befreiungskampfes bewerten, da sie sich im Kern gegen den unterdrückenden deutschen Imperialismus richteten.

4a. Diese Feststellung führt uns noch zu einer Frage, die genau beantwortet sein will. Es ist klar, dass der englische, amerikanische usw. Imperialismus diese nationalen Befreiungsbewegungen von Anfang an unterstützte, mit Waffen versorgte usw. Das ist kein Wunder; in jedem ernstesten Kampf ist man verpflichtet, auch den geringsten Spalt im feindlichen Lager auszunützen, muß man trachten, den Feind auf jede Weise zu schwächen. Dieses Ziel verfolgten England, USA usw., wenn sie die Titobewegung, die DAN, die EDES, die italienischen Partisanen die französische Widerstandsbeziehung unterstützten. Wurden diese aber dadurch reine Instrumente des britisch-amerikanischen Imperialismus? Zweifellos war die linkskleinbürgerliche oder bourgeoise Führung dieser Bewegung entweder voll Illusionen über den englisch-amerikanischen Imperialismus oder handelte sie bewusst mit ihm zusammen. Dass sie auch die kämpfenden Massen mit Illusionen erfüllten ist zweifellos. Dennoch wäre es falsch, aus diesen Umständen zu folgern, dass die Instrumente des englisch-amerikanischen Imperialismus gewesen seien und deshalb eine Unterstützung ihres Kampfes falsch war. Das wäre eine blutleere Abstraktion. Hitler unterstützt auch den Befreiungskampf der arabischen Völker und Indiens gegen den englischen Imperialismus - unterstützt ihn natürlich so, wie jede imperialistische Unterstützung eines solchen Kampfes aussieht: zweischneidig, heuchlerisch, mit Hintergedanken usw. Aber Tatsache bleibt: er unterstützt ihn, er ist sogar bereit, Konzessionen zu machen, wenn er nur sein Hauptziel dabei, die Schwächung Englands erreicht. Wir müssen also an diese Frage konkret und nicht abstrakt herangehen. Wir dürfen sie nicht von einem abstrakt-unwirklichen Standpunkt sehen, sondern von dem der Tatsachen, und zwar der Haupttatsachen. Eine solche war die tatsächliche nationale Unterjochung dieser Länder durch den deutschen Imperialismus. Diese rief die nationalen Befreiungsfronten auf den Plan. Der Hauptinhalt ihres Kampfes war die Abschüttelung des imperialistischen Joches Deutschlands. Dass sie dabei den Interessen der deutschlandfeindlichen Imperialisten einen Dienst erwiesen, ist unvermeidlich. Aber es war nicht ihr Ziel, anstelle der deutschen Unterjochung die durch England zu ersetzen. Das zeigen deutlich die Ereignisse in Griechenland. Es gibt eben keine chemischreine nationale Bewegung. Wir müssen immer den Hauptcharakter eines Kampfes ins Auge fassen - und nicht die Nebenumstände, die mit ihm verknüpft sind. Wir müssen konkret bleiben: es ist möglich, dass ein Land, nachdem es das Joch des einen imperialistischen Unterdrückers abgeschüttelt hat, in das Joch eines anderen gerät. Dann steht eben der Kampf gegen diesen an der Tagesordnung. Deshalb war der Kampf gegen den ersten Imperialisten kein Fehler, sondern Pflicht. Übrigens vergisst die abstrakte Betrachtungsweise, dass jeder nationale Befreiungskampf, auch wenn er von aussen durch interessierte Imperialisten un-

terstützt wird, in seinem Resultat sich auch gegen diese wendet: der siegreiche nationale Aufstand erschwert auch ihnen, andere Nationen zu unterjochen, weckt das Selbstvertrauen der von ihnen unterdrückten Nationen, spornt sie zum eigenen Befreiungskampfe an. Zusammenfassend können wir also über die nationalen Befreiungsbewegungen sagen:

- a) Ihr Kampf richtete sich gegen den unterdrückenden deutschen Imperialismus und war deshalb vom Proletariat zu unterstützen;
- b) sie standen unter kleinbürgerlicher und bürgerlicher Führung;
- c) dort, wo es zu einer Trennung in einen linken und rechten Flügel kam, unterstützte das Proletariat den linken gegen den rechten Flügel;
- d) im Kampfe um die Abschüttelung des imperialistischen Joches musste das Proletariat an seinem eigenen Klassenprogramm festhalten und rücksichtslos den stalinistisch-sozialistischen Opportunismus und die Illusionen über den englisch-amerikanischen Imperialismus bekämpfen, ebenso jeden Versuch dieser Imperialisten, sich an die Stelle des deutschen Imperialismus zu setzen.
- e) Mit aller Kraft unterstützte das Proletariat die Ansätze der landlosen Bauern zu den Enteignungsaktionen gegen die Grossgrundbesitzer;
- f) Klassenmässig handelt es sich bei den nationalen Befreiungsbewegungen um eine alle Klassen umfassende Kampfbindung, in welcher nur das Proletariat als wirklich revolutionäre Klasse über das unmittelbare Ziel der nationalen Befreiung und der Etablierung der bürgerlichen Demokratie hinausgehende Forderungen vertrat.

(Diese Zusammenfassung gibt nur wieder, was wir schon in früheren Ausserungen wiederholt gesagt haben.)

Wir kehren nun zum Thema unserer eigentlichen Untersuchung zurück, zu den nach der Vertreibung des deutschen Imperialismus eingetretenen Ereignissen.

Zu den gegenwärtigen Ereignissen in Griechenland und den der letzten Wochen in Frankreich und Belgien führte, nach Abschluss des nationalen Befreiungskampfes, der Versuch der Bourgeoisie, die bewaffneten Verbände wieder zu entwaffnen, vor allem jene Verbände, die sich auf die Massen stützten und deren aktivsten Elemente in sich vereinigten. Hatte die Bourgeoisie vorher alles getan, um sie mit Waffen zu versehen, vor allem mit Hilfe des englischen Imperialismus, so ging sie nun sogleich daran, die latente Gefahr der bewaffneten Massen zu beseitigen. An ein und derselben Frage entzündeten sich die heutigen Kämpfe in allen diesen Ländern! Das lehrt uns, welche grosse Bedeutung die Lösung der Bewaffnung der Arbeiter im Befreiungskampf des Proletariats hat. Die Bourgeoisie fürchtet, dass dieselben Waffen, die gegen den fremden Unterdrücker gebraucht wurden, morgen im Kampf gegen sie, die Bourgeoisie selbst gewendet werden. Das Selbstvertrauen der Massen war durch den Kampf gegen den fremden Unterdrücker gewachsen. Hatten sie gelernt, diesen abzuschütteln, so konnten sie heute oder morgen einen Schritt weiter gehen und versuchen, die eigene Bourgeoisie zum Teufel zu jagen. Diese Gefahr musste im Interesse der Bourgeoisie gebannt werden. Dass sie dabei volles Verständnis und Unterstützung bei den verurteilten Imperialisten, vor allem England, fand, ist nur zu begreiflich. Der amerikanische Imperialismus spielt dabei einen weniger Interessierten und heuchelt sogar Entrüstung. Freilich Europa ist von ihm weiter entfernt als von England! Und dann hat die USA eine weniger Interesse an gefestigten Positionen Englands oder an einem mit Englands Hilfe "beruhigten" Europa!

Die grosse Frage für die verschiedenen Bourgeoisien war und ist also: Wie können die Waffen entreissen? Wie sie wieder in das Joch der

"Ordnung", das sie wieder waffenlos tragen sollten, zwingen?

6. Verfolgen wir nun zuerst den Gang der Ereignisse in Griechenland, hier hat der Kampf völlig den Charakter des Bürgerkrieges angenommen. Griechenland ist eine wichtige Position für den englischen Imperialismus, der trachtet, dort ein Regime zu wissen, das seinen Wünschen folgt. Liegt doch Griechenland auf dem Wege nach Indien, beherrscht die östliche Hälfte des Weges durchs Mittelmeer dorthin. Die Adria, die Ägäis und der Zugang zu den Dardanellen kann derjenige kontrollieren, der in Griechenland sitzt. England muss um jeden Preis die griechische Position halten, bzw. nach Abzug des deutschen Imperialismus, wieder gewinnen. Die Zustimmung Roosevelts und Stalins hat er sich, wie Churchill versichert, verschafft. Der englische Imperialismus will Griechenland nicht annektieren, sondern mit den feineren imperialistischen Methoden zu seiner Position machen: mittels der Dynastie; mittels eines Regimes, das seine Kreaturen führen; finanziell durch Anleihen usw. Als daher die Vorgänge in Griechenland sich auspitzten, erschien der englische Imperialismus auf dem Plan und griff ein, um dem Verlauf der Ereignisse jene Richtung zu geben, die ihm genehm ist.

Die Lage der Massen in Griechenland ist fürchterlich. Jahrelang hat der deutsche Imperialismus das Land ausgeplündert, die Inflation trieb die Preise in phantastische Höhen, so dass selbst die lebensnotwendigsten Artikel unerschwinglich für die Massen wurden. Der Hunger raste durch das Land. Hungrige tauchten nach den Knochen, die von englischen Schiffen in den Häfen ins Meer geworfen wurden. Die fürchterlichste Not machte die Massen rasend. Ihre aktivsten Elemente gingen "in die Berge", um sich zu organisieren und den deutschen Imperialismus aus dem Land zu jagen. Sie bildeten die EAM, die "linksradikale Widerstandsbewegung", mit ihren Kampfverbänden, der ELAS. Ihre Führung liegt in den Händen der Stalinisten und anderen links-kleinbürgerlichen Elemente. Die rechtstehenden Elemente, hauptsächlich Offiziere der alten Armee, gründeten die EDES, die ebenfalls den Kampf gegen den deutschen Imperialismus aufnahmen.

Als dieser nun Griechenland räumte, die Massen wieder Bewegungsfreiheit erlangen hatten, verfügten sie in den ELAS - Verbänden über eine beschränkte Organisation, die den Massenverordnungen entsprechenden Nachdruck geben konnten. Dieser Zustand war natürlich der griechischen Bourgeoisie ein Dorn im Auge. Um wieder fest im Sattel zu sitzen, mussten sie, die Entzaffung der ELAS erreichen. Dies Bestreben unterstützte der englische Imperialismus, der nur ein in "Ordnung" geordnetes Griechenland brauchen konnte.

7. Die Regierung, die sich nach der Räumung Griechenlands etablierte, war eine "Volksfront"-Regierung mit Papandrou an der Spitze. In ihr saßen sowohl EAM - wie EDES-Vertreter. Es war also eine Regierung bestehend aus Kapitalistenvertretern, Generalen, Sozialdemokraten und Stalinisten. Eine Koalitionsregierung, eine kapitalistische Regierung, die versuchte, sich auf die Massen zu stützen. Die EAM-Vertreter wurden erst knapp vor Kriegsausbruch in die Regierung aufgenommen, zweifellos unter dem Druck der Massen.

Die Lage dieser "Volksfront"-Regierung war jedoch Wasserrot labil. Auf sie konnte die Bourgeoisie die brodelnden Massen nicht dulden, suchte sie an ihre Röhre zurück, ihre Entzaffung schreiten. So gut sie konnte, bereitete sie sich auf den Zusammenstoß mit den Massen vor: bildete Offiziersbattalione, verbandete sich der EDES-Verbände, gründete eine Nationalgarde, in einzelnen Teilen des Landes Beibehalten, alles bevaffnete Organisationen, bestimmt dazu, die Massen niederzuwerfen. Anfang Dezember war die Situation zum Platzen reif.

Papandreou forderte die Auflösung und Entwaffnung der ELAS-Verbände. Daraufhin kam es zu einer Regierungskrise: vier Vertreter der ELAS traten sofort aus der Regierung aus. Die Lage verschärfte sich. Der englische Kommandeur, General Scobie, machte sich ein und versuchte auf einer Konferenz, die ELAS heranzukriegen. Während die EDES sich bereit erklärte, abzurufen - was natürlich nur als Manöver zu bewerten ist - lehnte die ELAS ab und forderte eine "demokratische Lösung" der Frage. Papandreou lehnte das provozierend ab und Scobie liess Flugblätter mit der Aufforderung zur Demobilisierung abwerfen. Daraufhin kam es zu Demonstrationen, bei welchen die Polizei schoss. Papandreou erklärte dies scheinheilig als "Beginn des Bürgerkrieges". Die Massen traten in den Generalstreik. Die Regierung verhängte den Belagerungszustand über Athen. Trotz der Drohungen Scobies geht der Generalstreik weiter und dehnt sich noch aus. Papandreou schwankt einen Augenblick und bietet seinen Rücktritt an. Unterdessen gehen die ELAS zur Propaganda unter den englischen Truppen über. Scobie ist wütend, droht neuerlich und will die ELAS, falls sie nicht nachgibt, wie Feinde behandeln. Unterdessen verstärkt sich die ELAS durch neu herangeführte Verbände. Der offene Kampf bricht aus; Die ELAS besetzt die Polizeistation, die Telefonzentrale, das Telegraphenamt und die AM Rundfunkstation. Die Lage der Regierung wird kritisch; die Massen gehen mit der ELAS in den Kampf. Scobie wirft zur Unterstützung der Regierung, britische Truppen in den Kampf. Der Eröffnung des Kampfes in Athen folgt die in den Provinzen auf den Fuss. Der Aufstand breitet sich aus. In Saloniki treten die Hafen- und Transportarbeiter in Streik. Es kommt zum Kampf mit den EDES und der Heimwehr. In Patras Generalstreik; es kommt zum Kampf mit der Nationalgarde. In Mazedonien, Thrazien geht die ELAS zum Kampf über. Sie beherrscht das Kampffeld; reißt in Mazedonien die Macht an sich. In Saloniki besetzen die Arbeiter die öffentlichen Gebäude, entwaffnen die Heimwehr, lösen sie auf. Kämpfe in Prama, einem wichtigen Tabak-anbaugbiet. Die Regierung ist hilflos; sie stützt sich auf Polizei und Gendarmrie. Ihre Hauptstütze bleibt Scobie. Flotte und Heer gehen zur ELAS über. Der Aufstand geht weiter; mit Recht bezeichnen sich die ELAS als Angegriffene, die sich verteidigen.

2. Worum geht es eigentlich der ELAS? Ihre Forderungen sind ausgesprochen zahn. Das zeigt schon das Angebot einer Entwaffnung auf "demokratische Art". Das Ziel der ELAS ist die bürgerliche Demokratie. Es geht ihr um nichts anderes! Doch ist die Lage so, dass selbst dieses Ziel nur erzwungen werden kann - erzwungen durch die bewaffneten Massen. Es sind auch die unmittelbar lebenswichtigen Fragen für die Massen nur durchzusetzen. Die Spitze der ELAS, ihre Führung ist kleinbürgerlich, ist links Kleinbürgertum. Das zeigt schon ihr Eintritt in die kapitalistische Regierung. Das zeigen ihre Forderungen, die den Rahmen der bürgerlichen Demokratie nicht überschreiten. Aber sie ist gezwungen, selbst für diese Forderungen in den Aufstand zu gehen. Unter ihr brodeln die revolutionierten Massen, sicher voll demokratischer Illusionen, die ihre Führung noch konserviert. Aber zu sie sind entschlossen zum Kampf auf Leben und Tod. Und dieser Kampf wird seine Lehren zeitigen, wird die demokratischen Illusionen zerstoben lassen, wird und muss von den zahmen Forderungen der kleinbürgerlichen Spitze zu den Grundforderungen des Proletariats führen: Sturz der Bourgeoisie, Aufrichtung der Diktatur des Proletariats.

3. Den die Nachsicht haben wir - wir fanden zwei in der

Prozess - dann ist dieser unvermeidliche Schritt von der Arbeiterschaft in Saloniki vollzogen worden. Am 13. XII., besagten die Meldungen, wurde in Saloniki und anderen Orten die Diktatur des Proletariats aufgerufen. Dieser Schritt des Proletariats ist unvermeidbar geworden, er entspringt unmittelbar der Kampferfahrung der Massen, ist Ausdruck der ganzen Situation, die jede andere Lösung alle überholt, abgegriffen, untragbar für die Massen verweist. Selbst wenn sich die revolutionäre Aktion der Arbeiter Salonikis nicht behaupten sollte, selbst wenn ihre Aktion nur zum Versuch führte, der unterdessen wieder zunichte gemacht wurde - selbst dann wird seine Bedeutung keineswegs geschmälert. Drei Jahrzehnte ist der Ruf "Diktatur des Proletariats" verstant gewesen. Schwere Niederlagen hat das Proletariat erlitten; KP und Stalinpartei lähnten es, verrieten es, waren unfähig, die revolutionäre Situation dieser zwei Jahrzehnte zu nützen. Das Proletariat verlor im Abgrund, die Katastrophe von 1913 ebnete den Weg zum zweiten Weltkrieg. Die ganze Schwäche und Lähmung des Proletariats, verursacht durch die beiden Verräterparteien, zeigen sich in der fürchterlichen Dauer des imperialistischen Mordens. Diese Nacht für das Proletariat hat die revolutionäre Aktion der Arbeiter von Saloniki wieder gelichtet. Sie haben als erste wieder den einzigen Weg der Rettung für das Proletariat, für die Massen besprochen, den Weg der Diktatur des Proletariats.

10. Lassen wir den Gesamtverlauf des Kampfes in Griechenland ins Auge, so sehen wir Umschlagungen des Kampfes - um die nationale Befreiung in den Kampf gegen ~~XXXXXXXXXXXX~~ Bourgeoisie in zwei Etappen: zuerst, unter kleinbürgerlichen Vorzeichen, Kampf gegen das Bestreben der Bourgeoisie, die Massen zu entzweien; dann (in Saloniki), Kampf gegen die Gesamtbourgeoisie um sie zu öffnen und die proletarische Diktatur zu zurichten.

Die Situation in Griechenland ist revolutionär. Prüfen wir ihre einzelnen Merkmale:

a) Die Bourgeoisie ist unter sich uneinig; eine Regierungskrise folgt der anderen, eine Regierung der anderen. Sie hat die Monarchie fallengelassen, versucht auf den Weg einer "Regentschaft", ihr noch etwas Spielraum zu lassen. Sie ist isoliert, die Massen stehen ihr feindlich gegenüber; sie stützt sich nur wenig auf Söldnertruppen, vor allem aber auf den englischen Imperialismus.

b) Das Kleinbürgertum schwankt in seiner Masse nach links. In der Provinz ist zweifellos die landarme Bauernschaft mit in den Kampf gegangen. Siehe auch den Übergang des Heeres, in dem viele Bauernmänner stehen, zur Klasse.

c) Das Proletariat das die größte Kampflust trägt, kämpft auf Tod und Leben. Der Übergang von Meer und Flotte zeigt, daß sich der kämpfende Teil noch verstärkt. Es kämpft allerdings noch nicht unter seiner klasseneigenen, sondern unter kleinbürgerlicher Führung. Diese vertritt kleinbürgerliche Ziele, vor allem das der demokratischen Republik. Aber sie ist gezwungen, sie mit Forderungen zu verknüpfen, die weitergehen und den revolutionären Druck der Massen widerspiegeln. Auflösung der Polizei, der Gendarmerie, des Offiziersbataillons, der Nationalgarde, Forderungen, gegen welche sich die Bourgeoisie mit aller Macht sträubt. Ihre wirkliche Durchsetzung führt nämlich unvermeidlich über den Rahmen der bürgerlichen Demokratie hinaus und würde nichts anderes als den Anlauf des Proletariats zum Kampf um die Macht bedeuten. Hier ist der Punkt wo die Bourgeoisie hartnäckig bleibt, wo sich aber auch das Verzagene der kleinbürgerlichen Führung eines Tages zeigen wird. Diese wird hier zu verräterischen Kompromissen neigen, sich mit billigen "Reformen" begnügen (die dann die Bourgeoisie vornimmt) und so die Massen betrügt. Die Ausbeutung wird nicht können wir, trotz ihrer kleinbürgerlichen Führung, als latente Elemente der Doppelherrschaft ansehen. Als Ausschüsse der kämpfenden Massen können sie eines Tages, bei Absetzung der kleinbürgerlichen Führung, als tatsächliche Elemente der Doppelherrschaft fungieren, d. h. als organisierende Zentren des proletarischen Machtkampfes antreten.

11. Die allgemeine Krise hat in Griechenland zur revolutionären Situation geführt. Hat sich aber diese schon zur akuten (d. h. unmittelbaren) revolutionären

entw. Situation entwickelt? Bevor wir diese Frage beantworten, müssen wir uns noch die Merkmale der akuten revolutionären Situation ins Gedächtnis rufen. Diese sind:

- a) Die Bourgeoisie ist vollkommen zerstückt, in sich zerstritten, zerfallen, fällt von einem Extrem ins andere, ist konflikt.
- b) Das Kleinbürgertum ist in seinen entscheidenden Teilen zum Proletariat abgewandt, folgt diesem und nicht mehr der Bourgeoisie. Soweit es nicht aktiv mit seinen Sympathien auf Seiten des Proletariats steht, bleibt es in den sich entfaltenden Entscheidungskampf zwischen Proletariat und Bourgeoisie neutral. Die kleinbürgerlichen Parteien sind vor den Massen vollständig demaskiert, haben ihren Massenbehang verloren, stehen in den Augen der Massen als willfährige Werkzeuge der Bourgeoisie, als Gegner der proletarischen Revolution da. "Die Massen haben mit den Eliten abgestimmt", wie Lenin sagt, und sie verlassen.
- c) Das Proletariat ist unter Führung seiner revolutionären Klassenpartei zum Kampf auf Leben und Tod entschlossen. Es zieht selbst die rückständigsten Schichten in den Kampf, sammelt hinter sich die Massen des Kleinbürgertums. Seine führende Rolle, seine Rolle als Herosen der Revolution ist klar sichtbar.

Ähnlich wie also nach Griechenland, so können wir nicht sagen, daß die Situation schon akut-revolutionär ist, zumindest nicht in nationaler Hinsicht. In der akut-revolutionären Situation treffen objektiver und subjektiver Faktor zusammen. So sehr die objektiven Faktoren ausgeprägt hervortreten (allgemeine Krise; Unfähigkeit der Bourgeoisie, ihre Herrschaft in der bisherigen Form aufrechtzuerhalten; Schwanken des Kleinbürgertums zum Proletariat; Kampfbereitschaft des Proletariat), so sehr ist andererseits der subjektive Faktor, die Parteiverhältnisse, noch nicht genügend ausgereift. Die kleinbürgerliche Führung der Elia beherrscht noch das Feld, von ihrer völligen Demaskierung kann noch keine Rede sein. Diese könnte auch nur das Werk einer tatsächlich-proletarisch-revolutionären Partei und ihrer Politik sein, die in und durch den gemeinsamen Kampf es verstehen muß, die kleinbürgerliche Führung bis zu jenen Punkte voranzutreiben, von dem aus sie nicht mehr vorwärts gegen die Bourgeoisie, sondern nur noch zurück zur Bourgeoisie kann. Wir haben oben, bei der Forderung der Auflösung von Polizei, Gendarmerie usw., auf einen solchen Punkt hingewiesen. Das ist natürlich nicht der einzige solcher Punkte. Die Lebensfragen der Massen sind innerhalb des kapitalistischen Systems nicht mehr lösbar, sondern nur noch durch die proletarische Diktatur, durch den Sozialismus! Dieser Marschallpunkt wird, wenn auch nicht sofort, so doch in naher Zukunft, mehr und mehr sichtbar hervortreten und wird zum Anknüpfungspunkt aller Fragen werden in Griechenland genauso wie überall! Die ganze heutige Kampfführung dringt die Masse in diese Richtung, auf die Lösung der Machfrage durch das Proletariat, auf die proletarische Diktatur hin. Nur die Kräfte der IV. Internationale sind es, die diesen Drängen der Massen, ihrer revolutionären Grundtendenz Bahn schaffen können, die es zu seinem Siege, zur proletarischen Diktatur, zum Sozialismus führen können. Sie sind in Griechenland vorhanden - dafür scheint uns der Kampf der Arbeiter von Saloniki ein untrügliches Zeugnis. Bevor wir uns jedoch der Massenpartei der Arbeiter, der IV. Internationale zuwenden, müssen wir noch die Rolle der kleinbürgerlichen Vertreterpartei aufzeigen.

12. Die repräsentative Rolle der Sozialdemokratie tritt ganz klar hervor. Keine einzige Nachricht liegt vor, wonach die SD auch nur ihre passive Sympathie mit dem Kampf der Massen bekundet hätte. Was man von ihr hörte, war, daß auf Verlangen der Elia ein sozialdemokratischer Staatssekretär, der SD von der Elia abgelebte Offiziere in die den Massen verhasste Nationalgarde aufgenommen hatte, zurücktreten mußte. Die SD ist damit genügend charakterisiert. Sie hält es mit der Bourgeoisie durch dick und dünn, und natürlich auch mit dem englischen Imperialismus. Ihr Anhang dürfte sich nie Klößen gegangen sein; ihre Hauptstütze, die Arbeiteraristokratie und Oberschicht, ist durch die fürchterliche Verelendung zweifellos stark geschwächt worden. Bezeichnend ist ja, daß die SD keinerlei Forderung nach der Republik erhebt, ja daß sie zum Beispiel die Forderung von Neuwahlen der Elia überläßt. Die sozialdemokratischen Klunker berichten alle genau in Takt, den

x Revolutionisierung der Massen; die nicht mehr so leben wollen wie bisher;

die Bourgeoisie anzieht; und diese hält, wenn es nur geht, Man der Markt. Monarchie best, will jetzt möglichst keine Neuwahlen, weil die Massen zu sehr in Bewegung sind usw. Wenn wir einmal genauere Nachrichten besitzen werden, wird sich der schmutzige Verrat der SP. noch mehr zeigen. Aus der Ferns könnte man sich nur vermuten, daß sofern überhaupt ernstere proletarische Elemente ihr folgten, diese sie verlassen haben müssen und nach links gegangen sind, nur im Kampf der Masse teilzunehmen.

13. Der Verrat ^{der} Stalinpartei besteht darin, daß sie, genau so wie die SP, nicht auf den Kampf der Bourgeoisie, auf die proletarische Revolution ausgeht, sondern auf die Etablierung und Stabilisierung der kapitalistischen Demokratie. So verschieden die Taktik je nach den Bedingungen, wie sie in den einzelnen Ländern vorliegen, auch ist, das wirkliche, unmittelbare wie schließlich strategische Ziel der Stalinpolitik ist die Erhaltung der kapitalistischen Demokratie. In Italien betreibt sie dies in der Regierung, in Frankreich, Belgien und in der Regierung, in Griechenland erstrebt sie dieses Ziel durch den Aufstand - so wie 1934 die SP in Österreich die kapitalistische Demokratie durch einen Aufstand zu erhalten versuchte. Die Stalinburokraten sind kleinbürgerliche Demokraten, deren Ziel die "Volks"front ist d.h. die Bündnis mit jenem Teil der Bourgeoisie, der den besten Schutz vor der proletarischen Revolution in der kapitalistischen Demokratie erblickt. Einigkeit, Zusammenarbeit, "Volks"front, mit dem Todfeind der Arbeiterklasse, mit der Bourgeoisie gegen die proletarische Revolution - das ist die verräterische Grundlinie der Stalinpartei. Sie geht in die kapitalistische Regierung hinein, sitzt in ihnen "Minister" um Ministerposten, Staatssekretärposten, geht auf ihre "Eroberung" aus, um wendet sich gegen die proletarische Revolution, verfolgt die proletarischen Revolutionäre; rettet sie aus, benützt dazu noch den kapitalistischen Staatsapparat; das ist die Verratlinie der Stalinpartei in den kapital. Ländern. Was dabei heraus kommt für das Proletariat, das zeigt die Resultate in Spanien, wo Franco triumphierte, zeigt Italien, wo sich die Massen in fürchterlichen Kämpfen winden, zeigen Frankreich, Belgien, wo das Proletariat eingeduldet werden soll, das wird morgen Griechenland zeigen. Auch hier saß die Stalinpartei in der kapitalistischen Regierung. Als die Bourgeoisie frech die Wehrlosmachung der Massen forderte, trat sie für eine "demokratische Lösung" der Waffenfrage ein. Doch auch diese war für die Bourgeoisie unannehmbar. Unter dem Druck der arbeitenden Massen warfiel die Stalinpartei die Regierung. Als die Absicht der Bourgeoisie offen wurde, die Massen mit Gewalt niederzuwerfen, ging sie, getragen von Kämpfern der Massen, zum Aufstand über. Ihr letztes Ziel dabei haben wir oben schon aufgezählt: die Durchsetzung der kapitalistischen Demokratie, in der die Massen soviel Spielraum haben sollen, daß sie der "Volks"frontpolitik der Stalinpartei, ihrem Eintritt in die kapitalistische Regierung, der Jagt der Stalinburokraten nach "Ministerposten und anderen fetten Posten im kapitalistischen Staatsapparat den nötigen Nachdruck geben können. Nur diese Spielraum der kapitalistischen Demokratie zu erhalten oder herzustellen, dafür kämpft die Stalinburokratie, die Stalinpartei (gleich der SP). Aber die kapitalistische Demokratie ist wie der Kapitalismus überhaupt längst überreif, um zu verschwinden und der sozialistischen Demokratie, der proletarischen Diktatur Platz zu machen. Wird das Proletariat durch den Verrat von SP und Stalinpartei daran gehindert, das Todesurteil an der kapitalistischen Demokratie zu vollziehen, dann führt das zu jenen fürchterlichen Kämpfen, in welchen sich das Proletariat windet und die es schließlich oft noch zur Marke der Faschisten werden lassen.

Speziell: gegen die auf die zur offenen Diktatur hinstrebende Bourgeoisie gegen ihre Absichten, die die demokratischen Rechte der Massen zu beschneiden, verteidigt das Proletariat die Rechte, welche die kapitalistische Demokratie der Massen einräumt. Nicht darin liegt der Verrat der Stalinpartei, daß sie diese demokratischen Rechte verteidigt und mit den Massen zu siegreicher macht - ihr Verrat liegt darin, daß sie das auf der Linie der "Volks"front, das Bündnis mit der eigenen Bourgeoisie tut! Denn das heißt, das den Kampf der griechischen Massen, der sich bei revolutionärer Initiative und Initiative des Proletariats entwickelt wäre, auslösen wird in ein vorläufiges Kompromiß der kleinbürgerl. Führung mit der Bourgeoisie auf der Seite der Massen. Die "Volks"frontpolitik verhindert die volle revolutionäre Mobilisierung der Massen, ist außerstande, dies zu tun, weil sie die revolutionäre Initiative und Aktion der Massen letzten Endes fürchtet, "bringt

aus. Denn diese stellen die ganze "Volksfront"linie der Verräthung mit der Bourgeoisie in Frage.

Somit, es kann in jedem Kampfe Niederlagen geben. Der schmerzende Sieg nun
sich ist eine Abstraktion. Auch Kompromisse sind im Kampfe nicht zu machen.
Nehmen wir an Lenins Beispiel, wo den Streikenden die Streikkasse ausgeteilt
und sie zur Arbeit zurückkehren müssen, ein erzwungenes Kompromiß. Aber
bei jeder Niederlage, bei jedem Kompromiß ist die entscheidende Frage die
nach der Linie, auf welcher Niederlage oder Kompromiß liegen! Liegen sie
(wie in Spanien usw.) auf der Verräthlinie der "Volks"-Frontpolitik, dann
zersetzen sie die Kampfkraft der Massen, weil die "Volks"-Frontlinie letzter
Endes ausgeht auf das Bündnis, auf die Zusammenarbeit ~~mit~~ mit der
Bourgeoisie, mit dem Todfeind der Arbeiterklasse. Diese Verräthlinie ver-
hindert, daß die Massen die notwendigen Lehren aus Niederlage oder Kom-
promiß ziehen, Lehren, die sie befähigen, den nächsten Schlag gegen die Bour-
geoisie siegreich zu führen, die Bourgeoisie zu stürzen. Die "Volks"-Frontlinie
führt sie nur wieder, kann sie nur wieder in neue Niederlagen führen -
gleich der "Koalitions"linie der SP. Beide seitigen für das Proletariat
nur ein Resultat: die permanente Niederlage, sei sie eine halbe oder ganze.

Es ist klar, daß die Stalinpartei ihren Verrat nicht ungestraft ins Unend-
liche vortsetzen kann. Die Resultate ihrer Politik rufen jene Kraft auf den
Plan, die der verräterischen "Volks"-Frontpolitik ein Ende setzen wird. Diese
Kraft sind die Schichten Vorgeschnittener, aus den Kampferfahrungen lernen-
der Arbeiter, die sich unvermeidlich zusammenschließen und den Weg der re-
volutionären Aktion beschreiten werden. Wenn die Anzeichen nicht trübenn
so ist dieser Prozeß heute schon, inmitten des Kampfes im Gange. Er bedeutet
nichts anderes als die Spaltung der Stalinpartei. Der revolutionäre Arbeit-
eralltag wird in immer größerem Gegensatz zu der verräterischen "Volks"-
frontlinie der Stalinbürokratie geraten; er gerät, wie wir schätzen, schon
heute in diesen unverwundlichen Gegensatz. Statt des entschlossenen, unver-
wundlichen Kampfes gegen die Bourgeoisie bis zu ihrem Sturz einen hin- und
herwackelnden, im Hintergrund zu einer "demokratischen Lösung" der Faffen-
frage, bereiten Kampf zu führen, wie ihn die ELAS führt; das wird die vorge-
schrittenen Arbeiter zu der Überzeugung bringen, daß man im Kampf gegen
die Bourgeoisie eine zum letzten entschlossenen, harte, felsenfeste Führung
braucht: eine revolutionäre Partei. Die heutigen Erfahrungen lehren sie, daß
die Stalinpartei diese Führung nicht ist. Der nächste unvermeidliche Schritt
wird ihr Bruch mit dieser Partei sein. Ihr revolutionärer Drang wird sie
und treibt sie heute schon auf die revolutionäre Linie zu, auf die Linie
der IV. Internationale.

14. Über welche Kräfte verfügt die IV. Internationale in Griechenland?
Es ist schwer, diese Frage genau zu beantworten. Der Beginn des Kampfes
gegen die Stalinpolitik liegt auch in Griechenland bald zwei Jahrzehnte zu-
rück. Es führte zur Entstehung mehrerer revolutionärer Gruppen, die sich auf
die IV. Internationale hinentwickelten, leider fehlt uns jedes konkrete Ma-
terial (Möchten wir es, so wäre eine offene Sprache darüber heute oben-
genannt möglich). Wir müssen uns mit dem Gesagten begnügen, aber darauf hin-
weisen, daß uns eine entscheidende Tatsache von dem Vorhandensein der Kraft
der IV. Internationale Kunde gibt; das ist die revolutionäre Aktion der Ar-
beiter von Saloniki, die wir oben bereits erwähnten. Diese Aktion kann nicht
von der Stalinpartei ausgehen. Seit mehr als zehn Jahren vermeidet diese
Engstlich, auch nur Ähnliche, geschweige denn die klare Lösung der Diktatur
des Proletariats zu geben! Sie ist ja auch unverträglich mit der Poli-
tik der "Volksfront", mit ihrer Linie des Zusammengehens mit der Bourgeoisie!
Auf diese würde ja die revolutionäre Lösung von der Diktatur des Proleta-
riats abbrechend wirken und die "Volks"-front, der die Stalinpartei nach-
jagt, wäre beim Teufel, Nein, die klare Lösung "Diktatur des Proletariats"
kommt im Vortrath der Stalinisten nicht mehr vor. Deshalb schätzen wir,
das hinter der Aktion der Arbeiter Salonikis, Kräfte der IV. Internationale
stehen oder gestanden haben müssen, sicherlich verbündet oder vereint mit
dem revolutionären Flügel der Stalinpartei.

Auf diese Kraft der IV. Internationale, und sei sie auch in Griechenland

Es ist noch sehr früh, nicht dennoch die ganze Hoffnung der Proletariat, nur diesen nicht, welches Schicksal die Aktion von Saloniki erlitten hat. Aber selbst wenn sie den Verrat von CP und Stalinpartei erliegen sein sollte, wird sie ein Ausgangspunkt sein für die Stärkung der revolutionären Partei, der IV. Internationale. Auch der vielleicht fehlgeschlagene Versuch, ihre Lehren zeitiger, Lehren, die es dem griechischen Proletariat, vielleicht nur zu werden, morgen den Kampf um seine Diktatur vor neuen Aufgaben zu machen und zum Siege zu führen. Diese Lehren werden gezogen einzeln von der revolutionären Partei, der IV. Internationale!

Es ist noch ein Wort zu der Meinung zu sagen, ob die Aktion von Saloniki nicht der elementare Schritt der revolutionären Arbeiter oder der mit der "Volksfront"politik bruchenden revolutionären Flügel der Stalinpartei ist. Wir können diese Meinung natürlich nicht ohne nähere Kenntnis der Tatsachen widerlegen, aber soviel ist sicher: wer immer diese Aktion hervorgerufen hat, wer immer ihr Initiator war, die IV. Internationale steht zu dieser Aktion, weil sie unvermeidlich auf ihre Linie hinführt. Es ist möglich, daß sie getragen war von den entschlossensten Schichten des Proletariats, die verfrüht zur Aktion geschritten sind, verfrüht hinsichtlich der allgemeinen Bedingungen, welche ihr volles Gelingen bedeuteten. Selbst dann werden die Anhänger der IV. Internationale ihre revolutionäre Pflicht getan haben, werden sie mit in die Aktion gegangen sein und ihre revolutionäre Politik und Kritik vor allem durch das Vordrängen der etwa beteiligten linkskleinbürgerlichen Heiden der Stalinpartei, dazu helfen, daß die Lehren der Aktion Besitz des griechischen Proletariats werden, als Unterpfand seines Sieges.

Winkieren wir noch die Hauptpunkte der revolutionären Politik, die unserer Führung nicht von den griechischen Revolutionären entzogen werden kann, so sollt wir dies aus der Ferne zu beurteilen imstande sind. Ihr Schweregewicht muß genau dort liegen, wo Kollas und Stalinpartei schweigen, weil ihnen der Mund durch ihre "Volksfront"politik zugebunden ist: auf den sozialen Forderungen der Massen. Sofortige Hilfe der Massen auf Kosten der Bourgeoisie, Enteignung des Großgrundbesitzers, Enteignung der entschlossensten kapitalistischen Betriebe, mit einem Wort: die Basis der revolutionären Politik muß ein umfassendes, die sofortige Hilfe für die landlosen Massen auf Kosten der Bourgeoisie ebenso wie die Enteignung der Kapitalisten und Großgrundbesitzer einschließendes konkretes Programm sein. Dazu muß treten die unbedingte und ehrliche Forderung an Kollas, der Massen gegen die Regierung, zur Sicherung der Lebensführung der Massen, ihrer demokratischen Rechte usw. In diesem Kampf muß die revolutionäre Partei, welche nicht ihre ehrlichen Posthalten an den unantastbaren gegebenen Aktionszielen, den Massen durch beduldsige Aufklärung die Ziele der revolutionären Politik klarmachen, die Propaganda für die proletarische Diktatur betreiben, jeden Anhaltspunkt zur Bekämpfung der revolutionären Massen ausnützen, insbesondere die Bildung von Arbeiter- und Soldatenräten verlangen. Auf diese Weise hilft die revolutionäre Partei den Massen, die Unfähigkeit und Unbrauchbarkeit der Stalinpartei zu erkennen, verwirklicht sie ihre führende Rolle, erobert sie die Führung der Massen, leitet sie den heutigen Kampf klar in den revolutionären Kampf gegen die Bourgeoisie. Einzig diese revolutionäre Politik ist auch imstande zur Zersetzung der englischen Truppen zu führen.

nk 15. Abschließend wollen wir die Perspektiven des Kampfes in Griechenland untersuchen. Die letzten Nachrichten scheinen darauf hinzudeuten, daß die Bourgeoisie wieder fester im Sattel sitzt, vor allen der engl. Bourgeoisie. Die Kollas macht sich auf Athen zurückzuziehen. Klastiras verurteilt die Befehle gegen die Spitzen der Kollas, spricht von vollständigen Niederlagen der Kollas. Mit der Aussicht auf ein Kompromiß versucht die Bourgeoisie die Kampfkraft der Massen zu versetzen. Es scheint sich das anzudeuten, was wir oben sagten: ein historisches Kompromiß mit den Spitzen der Kollas auf Kosten der Massen. Die "Volksfront"politik beruht auf unvermeidlichen Auswirkungen zum Seiten. Dennoch wäre es verfehlt, die Bourgeoisie als unvermeidlich oder vollendet anzusehen. Allen hilft jetzt nichts, als es der revolutionären Politik schickt, die Massen zu mobilisieren. Ist das möglich? Es hängt natürlich von der Partei, der revolutionären Partei ab. Dazu dürfen wir nicht vergessen, die Enteignung des Großgrundbesitzes auf die landarme Bauernschaft

in solchen Kämpfen die Massen in wenigen Wochen so viel lernen wie sonst in 4 Jahren. Dazu kommt, daß die ganzen Kampferfahrungen sie auf die revolutionäre Linie hindrängen, ihnen keinen anderen Ausweg als den revolutionären offen lassen. Alle diese Umstände wird die revolutionäre Partei ausnutzen. Ob es ihr gelingen wird, das Ruder an sich zu reißen, werden die Tatsachen lehren. Möglicherweise in der Hand der Stalinpartei, dann ist, wenn nicht die volle so doch die halbe Niederlage der Massen sicher. Eine halbe Niederlage ist freilich auch ein halber Sieg, wie etwa der der Massen 1918. Er wird sich ebenfalls in einem Kompromiß mit der Bourgeoisie, die vielleicht Konzessionen in der Richtung einer "Volksfrontregierung" und einigen Zugeständnisse an die Massen machen wird. Die halbe Niederlage wird sich zeigen in der Entwertung der Massen, (wenn auch auf Umwegen durchgeführt) der wichtigsten Forderung der Bourgeoisie, wird sich zeigen in der Tatsache, daß die Bourgeoisie ihre Machtpositionen ungeschwächt behauptet. Und dieser Punkt ist der entscheidendste für sie.

Revolutionärer Sieg der Massen: Sieg der EAM und Elass, d.h. der "Volksfront"-Linie ein halber Sieg für die Bourgeoisie; voller Sieg der Bourgeoisie: diese drei Ausgänge des Kampfes sind möglich. Nur der erste allein ist in der Lage, die Grundinteressen der Masse zu sichern und sie aus dem Elend heraus zu ziehen. Sieg der "Volksfront"linie, also der Stalinpartei vor allem, bedeutet, wie wir oben sagten, einen halben Sieg der Massen, aber deshalb auch eine halbe Niederlage. Dieser Sieg wird unvermeidlich, bei weitergehender "Volksfront"politik, dazu führen, daß die Bourgeoisie nur auf eine günstigere Gelegenheit das verzieht, was sie heute nicht wagen kann: die volle Niederwerfung der Massen. Der dritte mögliche Ausgang, der volle Sieg der Bourgeoisie über die Massen heute schon, würde die Aufrichtung der schamhaft verhalten oder neuen Diktatur einer Generalchou, heute mit den "liberalen" Platinas an der Spitze, bedeuten.

Welcher der drei möglichen Ausgänge sich verwirklichen wird, das kann nur die Aktion zeigen. Wir haben die Klassenlinien dargelegt, auf welchen gekämpft wird. Nur die Linie des Proletariats und die der Bourgeoisie sind in sich konsequent und stehen sich unverwundlich gegenüber. Die "Volksfront"linie, die Linie des linken Kleinbürgertums, schwankt zwischen beiden Linien hin und her, führt letzten Endes wieder auf die Linie der Bourgeoisie zurück. Sie wird letzten Endes einer der Linien der beiden Grundklassen weichen müssen. Das es die proletarisch-revolutionäre Linie die Linie der IV. Internationale sein wird, der sie weichen muß, machen die Griechischen Revolutionäre zweifellos alle Anstrengungen. Die Aktion wird lehren, wie weit es ihnen gelingt. Dieses Gelingen ist aber wesentlich verknüpft mit der Entwicklung des internationalen Kampfes des Proletariats. Diese durchläuft momentan wie er ein Weltental - aber ein neuer Aufstieg bereitet sich vor. Ob er auch Kampf für Griechischen Massen noch neue Energien zuführen kann, wird sich zeigen. Wir sind froh über jede Nachricht über die Kampfunterstützung, die das internationale Proletariat den Griechischen Massen gibt. Das die IV. Internationale ihrer Pflicht nach kommt, ist ohne Zweifel.

Welchen Ausgang der Kampf in Griechenland auch nehmen wird, seine internationale Bedeutung liegt darin, daß er den Weltproletariat Lehren erteilt hat, die es schätzen werden, die heranrückende Etappe neuer Kämpfe erfolgreich bestehen. Wir haben uns bemüht, diese Lehren den bewußten Arbeitern klarzumachen. Die Hauptlehre, die er erteilt und die, wir zweifeln nicht, den vorgeschrittensten Schichten des Griechischen Proletariats heute mehr und mehr zum Bewußtsein kommt, ist: die einzige Führerin des Proletariats in der Revolution ist die IV. Internationale!

Die letzte Nachricht besagen, daß zwischen Stobis und der Elass ein Waffenstillstand unterzeichnet wurde. Über die Bedingungen wird nichts bekannt. Dann ist also der Kampf mit jenem Kompromiß beendet, das wir bereits oben voraussetzten - nicht als unbedingt kommender Abschluß, sondern nur als Resultat des Kampfes in dem Falle, daß es nicht gelingt, die "Volksfront"linie durch die revolutionäre Linie zu ersetzen. Das ist, wie es scheint, nicht nach nicht gelungen. Aber in diesem Falle gilt das Wort: Geographie kann nicht helfen. Das Griechische Proletariat wird lernen an solchen Kompromissen, was seines Kampfes wird das internationale Proletariat lernen. Wenn erfahren werden bei der Vorbereitung des neuen Kampfes unerwartet sein. Und dieser neue Kampf wird kommen, das wissen.

heute gilt es für das griechische Proletariat, einen geordneten Rückzug anzutreten. Die Lage muß so gesehen werden, wie sie ist. Von der neuen höheren Ebene muß der Kampf zurückgenommen werden. Er wird sich vielleicht vorerst auf der parlamentarischen Ebene abspielen. Die revolutionäre Partei wird-- diese Tribüne benützen, um das Ohr der Massen zu erreichen. Sie wird deren Forderungen dort vorbringen und SF und Stalinspartei zwingen, Parteizulassung zu begehren. Der Bankrott der "Volksfront"politik wird sich mehr und mehr zeigen. Die Massen für ihre täglichen Forderungen mobilisierend, wird die revolutionäre Partei Schritt für Schritt die Massenkraft wieder beleben. Die heutige Niederlage wird wieder wettgemacht werden - spätestens an dem Tage, da der revolutionäre Ausbruch den imperialistischen Krieg beenden wird! Für diesen Tag heisst es das griechische Proletariat zu sammeln und vorzubereiten.

!! Achtet auf die konspirativen Regeln !!

Für die Richtigkeit
der Abschrift: SS.